

# Arbeit mit Träumen

ELSBETH FREUDENFELD

DIRK REVENSTORF

Universität Tübingen

Milton-Erickson Akademie  
Gartenstr. 18  
72074 Tübingen  
email: [Kontakt@MEG-Tuebingen.de](mailto:Kontakt@MEG-Tuebingen.de)  
homepage: [www.meg-Tuebingen.de](http://www.meg-Tuebingen.de)

# Traumseminar

## Überblick

### Hinwendung zum Träumen

Traumnotiz

Traumtagebuch / Traumsammlung

Traubesprechung morgens (in der Familie -> Senoi)

Traumvornahme

Traum-Wiedereintritt in der nächsten Nacht

### Drei Leitsätze

Der Traum gehört dem Träumer

Im Traum drückt sich das ganze Selbst aus

Träume sind die Poesie der Seele

### Schritte der Traumbearbeitung

#### A. Sicht des Träumers

- 1) Traumbericht (Ichform-Präsens / Zusammenfassung durch den Therapeuten)
- 2) Tagesrest
- 3) Traumerleben (Fragen zur Prägnanz und emotionalem Fokus)
- 4) Zusammenhang mit der Lebenssituation(Traumkontext)

#### B. Perspektiven die der Therapeut anbietet

- 1) Kompensatorische bzw. Hinweisfunktion
- 2) Vergleich: Traum-Ich und Wach-Ich
- 3) Kausalität-Finalität (Affektbrücke)
- 4) Autorenform und Wink
- 5) Symbolik im Traum (Hypnotische Bearbeitung)
- 6) Objektstufe und Subjektstufe (Gestalt / Psychodrama)
- 7) Weiterführung des Traumes (Wiedereintritt in Trance)

#### C. Besondere Träume

- 1) Angstträume
- 2) Hellsichtige Träume
- 3) Prophetische Träume

## Drei Leitsätze bei der Arbeit mit Träumen

### Der Traum gehört dem Träumer

Nicht wegnehmen, sondern dem Träumer zurückgeben

Privatheit respektieren

Patienten spüren die Erwartung des Therapeuten und ihre Träume passen sich dem an.

Vor Entlarvung schützen

Verstehen kann den Traum letztendlich nur der Träumer selbst

### Im Traum drückt sich das ganze Selbst aus

Unterschied zwischen Ich und Selbst

Vieles im Traum erscheint Ich-fern

Träume verbinden uns mit unserer Ganzheit

Das Selbst will entdeckt werden; dazu akzeptierender Raum nötig.

Therapeutisches Vorgehen: behutsam, verfügbar sein, aber keine Erwartung haben.

### Träume sind die Poesie der Seele

Träume verbinden uns mit unserer Seele in der Sprache unserer Seele, nämlich die der Bilder und der Poesie. Die Äußerungen des Unbewussten muten immer irrational und chaotisch an, wenn wir von unserer linearen, rationalen Weise zu denken ausgehen. In Wahrheit jedoch hat das Unbewusste lediglich eine andere Art von Logik, die in sich genauso schlüssig ist.

Prinzipien: Verdichtung (nichts Überflüssiges, Bedeutungsloses, sondern mehrfach bedeutsam), Symbolisierung, Gegensatz vereinigend, ein Teil ist das Ganze, assoziativ, einschließend.

Insofern entspricht die Traumlogik der Trancelogik.

Wenn man einen Traum analysiert, zerlegt und ausdeutet, geht wie bei einem Gedicht das Wesentliche verloren: der Zauber, die Schönheit, das Rätsel, das Irrationale, das Transzendente.

Deshalb: nie ganz ausdeuten, den Traum auch als Ganzes anmuten lassen.

### Zusammenfassung

#### Die Auseinandersetzung mit Träumen

- macht durchlässiger für die eigenen kreativen Reesourcen
- vermittelt ein Gefühl für das ganze Selbst, verbindet mich mit dem Unbewussten
- schult die Intuition
- macht emotional intelligenter
- Selbstbetrug nicht so leicht möglich, Gefühl für Zusammenhänge, Perspektivübernahme
- gibt innere Orientierung
- verbessert das Gedächtnis
- fördert die Individuation

## Der Traum aus der Sicht des Träumers

### A Traumbericht (Traumtext)

erst spontan vom Klienten (Ichform, Präsenz)  
dann Zusammenfassung durch den Therapeuten

### B Traumerleben

„Wie war das Gefühl beim Aufwachen?“

„Wie war die Stimmung im Traum?“

„Was für Gefühle hatten Sie an verschiedenen Stellen des Traumes?“

Details, Eigenschaften, Assoziationen und Beziehung zu Traumteilen: „Was war das für ein Hund?“

„Wie ist Ihre Beziehung zu der Person? Was hat sie für eine Bedeutung für Sie?“

bis auch der Therapeut einen lebendigen Eindruck von dem Traum hat.

### C Allgemeines Thema des Traumes

„Um was geht es Ihrer Meinung nach im Traum?“

### D Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lebenssituation:

„Was glauben Sie, warum Sie das jetzt geträumt haben?“

„Was hat der Traum mit Ihnen zu tun?“

„Gibt es etwas in Ihrem realen Leben, worauf der Traum Bezug nimmt?“

## E. Weitere Fragen zur Aufhellung des Traumes

1. Was tut das Traum-Ich im Traum?
2. Welches sind die Gegensätze, was wiederholt sich im Traum?
3. Welche Sequenzen enthält der Traum (z.B. von innen nach außen)?
4. Welche nicht realisierten Möglichkeiten, Lösungen, Beziehungen enthält der Traum an?
5. Gibt es mit diesen zusammen hängende Träume?
6. Wer ist mein Gegner im Traum?
7. Wer ist mein Helfer im Traum?
8. Gibt es eine heilende Kraft im Traum?
9. Wem wird geschadet im Traum?
10. Wem wird geholfen im Traum?
11. Was würde ich am liebsten im Traum vermeiden?
12. Was könnte der Traum nahe legen?
13. Welche Fragen stellt der Traum an mich?
14. Was möchte der Traum von mir?
15. Welche Entscheidungen kann ich mit dem Traum erleichtern?

## Das Traum-Ich

Das Traum-Ich kann als eine durch Regression ins Unbewusste modifizierte Form des Wach-Ich verstanden werden. Es ist insofern dem Wach-Ich ähnlich, kann sich aber ungehemmter, kindlicher, triebhafter, aggressiver und unangepasster als das Wach-Ich verhalten. Das Traum-Ich setzt sich mit Inhalten des Unbewussten auseinander und bringt sie dem Träumer näher.

Der Vergleich von Wach-Ich und Traum-Ich offenbart noch unbewusste Anteile, Neigungen oder Fähigkeiten des Träumers, die aber bereits relativ bewusstseinsnah sind.

### Hilfreiche Fragestellungen:

- Welche Rolle hat das Traum-Ich? Beobachtet es oder ist es in das Geschehen involviert?
- Wie erlebt sich der Träumer im Traum? Wie fühlt, denkt und handelt er im Traum?
- Worin unterscheidet es sich vom Wach-Ich? „Wie würden Sie sich realistisch in der Situation verhalten? Inwiefern verhält sich das Traum-Ich anders?“
- Welche unbewussten oder verdrängten Elemente (Schatten) melden sich an?
- Inwiefern kompensiert das Traum-Ich das Verhalten oder die Haltung des Wach-Ich? Z.B. Progression-Regression, Stärke-Schwäche, Pflicht-Lust...
- Hat das Traum-Ich Fähigkeiten, die das Wach-Ich noch nicht hat?
- Gibt es Hinweise auf aktuelle Probleme? „Wo verhalten Sie sich aktuell ähnlich wie im Traum?“

## Kausalität und Finalität im Traum

Die *kausale* Betrachtungsweise beschäftigt sich mit Wirkfaktoren aus der Vergangenheit: Biografisches Material, Traumata, ungelöste Konflikte, die verstanden, bearbeitet, integriert werden wollen.

→ regressives Aufarbeiten

Die *finale* Betrachtungsweise fragt nach dem Sinn, Zweck und Wohin: Entwicklung neuer Möglichkeiten und Fähigkeiten,

→ progressives, lösungsorientiertes Arbeiten

Die Träume zeigen, woran der Klient innerlich arbeitet, wohin seine Orientierung geht. Der Therapeut kann das unterstützen oder ausgleichen. Doch erst die Berücksichtigung beider Aspekte ermöglicht die Integration der ganzen Person mit ihrer Geschichte und ihren Zielen im Sinne der Individuation.

### HINWEISE AUF KAUSALZUSAMMENHÄNGE

- Frühes Alter
- Familienthemen/Verwandte
- Signale aus der Vergangenheit

### HINWEISE AUF FINALITÄT

- Veränderungen des Verhaltens, der Einstellung
- Andeutung von Entwicklungsmöglichkeiten
- Vorausschau, prospektive Tendenzen
- Das Gefühl, dass der Traum eine Intention hat
- Appell oder Fingerzeig

Die *finalen* Aspekte müssen vom Therapeuten meist aktiv erfragt werden. Besonders wichtig ist dies bei regressiver Fixierung, Festhängen an einem Thema, Wiederholungsträumen. Hier auch nach kleinen Veränderungen und Entwicklungsimpulsen schauen. Dazu dient die Autorenform:

### AUTORENFORM

Erzähle den Traum in Autorenform: „Ich lasse mich (das Traum-Ich) X machen, Y erleben.“

Suche nach dem Manko, das der Traum deutliche macht

Leite aus der Umkehrung des Mankos einen Wink ab für eine Veränderung im Alltag

## Symbolik im Traum

Traumelemente können als *Zeichen* (ich-nah) oder *Symbol* (archetypisch) gedeutet werden.

*Zeichen* stehen für etwas Bestimmtes, Eingegrenztes. Einem Zeichen wird eine konkrete Bedeutung zugeordnet. Die zeichenhafte Bedeutung eines Traumbildes leitet sich aus dem aktuellen Leben oder der Biografie her und ist dem Träumer bewusst.

*Symbole* sind nicht eingrenzbar in ihrer Bedeutung. Sie sind vielschichtig, mehrdeutig und vereinen Gegensätze, da sie einer tiefen Schicht der menschlichen Seele entstammen. Sie können nie ausgedeutet oder zugeordnet, sondern nur umkreist und intuitiv erfasst werden. Traum Inhalte mit symbolischer Dimension berühren uns emotional und werden als energiegeladen wahrgenommen, d.h. sie beschäftigen uns und machen Energie aus dem Unbewussten verfügbar.

### STUFENWEISE ANNÄHERUNG AN DAS SYMBOL:

*Aktueller Bezug:* „Was verbinden Sie ganz aktuell mit dem Traumbild?“ (Zeichen-Ebene)

*Biografischer Bezug:* Assoziationen und Erinnerungen des Patienten aus seiner Lebensgeschichte (Zeichen-Ebene).

*Archetypischer Bezug:* Anreicherung des Bedeutungsgehaltes durch Amplifikation naturwissenschaftlichen und mythologischen Wissens (Symbol-Ebene).

### Beispiele für Zeichen und Symbole

- Alltagssprachliche Metaphern: es brennt = es ist wichtig
- Zahlen: 2 = Polarisierung, 3 = Überwindung der Polarisierung, Synthese
- Schichten des Symbols: z.B. Traum von feindseliger Begegnung mit älterem Bruder (siehe Adam, 2000, S. 132):

### BEISPIEL: Ein Patient träumt von seinem jüngeren Bruder

*Aktueller Bezug:* Bruder vor wenigen Tagen als Konkurrent erlebt (Zeichen)

*Biografischer Bezug:* Träumer wurde durch Geburt des Bruders entthront (Zeichen)

*Archetypischer Bezug:* Rivalität (Urkomplex) Kain-Abel,

Erkennen der Projektion der eigenen Aggression (Schatten) auf den Anderen (Du rivalisierst).

Rücknahme der Projektion vom Bruder (ich rivalisiere).

Bewusst werden der archetypischen Dimension des persönlichen Konfliktes.

Mit der Symbolebene geht die Traumbearbeitung in die Subjektstufe über, was bedeutet, dass Projektionen auf Objekte in der Außenwelt zurückgenommen werden und die Integration der abgespaltenen Anteile stattfinden kann.



## Prinzipien der Traum-Sprache

Verdichtung  
 Verschiebung  
 Dramatisierung  
 Wiederholung  
 Symbolisierung

### Metaphorik der Traum-Sprache (Beispiele)

| <i>Bild</i>            | <i>mögliche Bedeutung</i>          |
|------------------------|------------------------------------|
| erschießen             | jemand ist zum abschießen          |
| jemand im Bild:        | jemanden ins Bild setzen           |
| Treppe hoch gehen      | auf eine höherer begeben           |
| in der Bar trinken     | zuführen Geistiges                 |
| Ausfallen der Zähne    | keinen Biss haben                  |
| auf Hunde treffen      | auf den Hund kommen                |
| vereist sein           | erstarren, kalt sein               |
| herzhafte Nahrung      | was nach dem Herzen ist            |
| Wäldchen               | Schonung                           |
| auf dem Grab liegen    | den Tod des anderen im Rücken      |
| in den Keller gehen    | untergehen                         |
| auf dem nackten Rücken | den Buckel runterrutschen          |
| rechts herüber holen   | politisch nach rechts beeinflussen |
| auf den Arm nehmen     | auf den Arm nehmen                 |
| Kopf hoch halten       | ermutigen                          |
| Arm                    | arm                                |
| überfahren             | nicht berücksichtigen              |
| Gericht                | Essen                              |
| Polizist               | Recht                              |
| heiraten               | auf seiner Seite haben             |
| rasieren               | der Bart ist                       |
| .....                  |                                    |

## Zum Verständnis des Archetypen-Begriffs

| ARCHETYPISCHE THEMEN          |   |
|-------------------------------|---|
| <b>Grunderfahrungen</b>       | Geburt, Kindsein, Eltern haben, Liebe, Altern, Tod, Gefahr  |
| <b>Grundmotive</b>            | Anerkennung, Macht, Neugier, Neid, Status, Geborgenheit   |
| <b>Grundkonflikte</b>         | Abhängigkeit-Autonomie, Unterwerfung-Kontrolle, Ablösung, Identität, Ehe, Vatersohn, Geschwisterrivalität, Schwiegermutter... |
| SYMBOLISCHE AUSDRUCKSFORMEN   |   |
| <b>archetypische Personen</b> | Mutter, Kind, Held, Kore, Anima, Animus, Schattenfiguren  |
| <b>Tiere</b>                  | niedere, höhere, Wilde, Haustiere...  |
| <b>Elemente</b>               | Wasser, Erde, Feuer, Luft   |
| <b>Dramen</b>                 | Szenen aus Märchen und Mythen   |

## Archetypen

### ARCHETYP

Anima/ Animus

Mutter

Vater

Schatten

Selbst

Persona

Unbewusstes

Körper

Instinkte

Inneres Kind

Energie, Ich, Schöpferkraft

Aufstieg

Wachstum

Lebenslauf

Herkunft,

Transformation

.....

### MÖGLICHE TRAUMBILDER

Gegengeschlechtlicher Anteil

ältere Frau

älterer Mann

bedrohliche, lächerliche Gestalt

Mandala (zentralsymmetrische Figur)

Statussymbole (Auto / Kleid)

Wasser

Haus

Tiere (primitive, entwickelte, Haustiere, wilde Tiere)

Kind

Sonne.

Berg

Baum

Fluss

Höhle Uterus

Feuer

## Arbeitsblatt: Symbolbearbeitung

| Traum-Symbol | Aktueller Bezug | Biografischer Bezug | Subjektiver Bezug | Archetyp. Bezug |
|--------------|-----------------|---------------------|-------------------|-----------------|
| 1.           |                 |                     |                   |                 |
| 2.           |                 |                     |                   |                 |
| 3.           |                 |                     |                   |                 |
| 4.           |                 |                     |                   |                 |
| 5.           |                 |                     |                   |                 |
| 6.           |                 |                     |                   |                 |

## Die Objekt- und die Subjektstufe

Auf der *Objektstufe* betrachtet man die im Traum vorkommenden Objekte als mit realen Objekten identisch und untersucht die Beziehungen des Träumers zu diesen Objekten. Das Traumgeschehen gibt Hinweise auf unbewusste oder übersehene Aspekte dieser Beziehungen. In objektstufigen Träumen kommen daher meist reale Personen, Dinge und Orte aus dem Leben des Träumers vor.

Auf der *Subjektstufe* werden alle Elemente des Traumes als dem Träumer zugehörig betrachtet -> Im Traum zeigt sich das ganze Selbst des Träumers. Die Traumelemente bilden symbolisch unbewusste, z.T. archetypische Anteile, Kräfte und Dynamiken ab. Die subjektstufige Bedeutung von Träumen kann durch die Beschäftigung mit der Symbolik leichter zugänglich gemacht werden.

Die meisten Träume lassen sich auf beiden Ebenen sinnvoll bearbeiten. Objekt- und Subjektstufe ergänzen sich dabei.

### OBJEKTSTUFIGES ARBEITEN EMPFIEHLT SICH:

- am Beginn einer Therapie
- bei Ich-schwachen Patienten
- wenn mit den Traum-Objekten aktuelle Konflikte bestehen

### SUBJEKTSTUFIGES ARBEITEN IST MÖGLICH BEI:

- ausreichender Ich-Stärke des Patienten
- Bereitschaft des Patienten, sich mit Ich-fernen eigenen Anteilen zu befassen
- Träumen, die kaum Realitätsbezug haben

Beginn der Bearbeitung immer auf der Objektstufe. Annäherung an die Subjektstufe durch behutsames und gestuftes Vorgehen entsprechend der *Ich-Ferne* der Traumelemente:

Traum-Ich - gleichgeschlechtliche Objekte - gegengeschlechtliche Objekte (Anima/Animus)

Tiere/Pflanzen (Trieb, Vitalität) – Naturphänomene - unbelebte Objekte

### GESTUFTES VORGEHEN

*Reine Objektstufe:* Den Traum wörtlich nehmen.

*Relativierte Objektstufe:* Wofür stehen die Objekte emotional für den Träumer?

*Teilsubjektstufe:* Nur die Ich-nahen Objekte als eigene Anteile betrachten.

*Volle Subjektstufe:* Alle Objekte im Traum als eigene Anteile betrachten.

Weitere Interventionsmöglichkeiten: Gestalt-Dialog oder psychodramatische Inszenierung.

## VERFOLGUNGSTRAUM-BEARBEITUNG

1. Sich vor dem Einschlafen vornehmen,  
von der Opferrolle in die Konfrontation zu wechseln:
2. Sich dem Verfolger zuwenden, eventuell ihn angreifen
3. Kämpfen, bis er verschwindet, nötigenfalls bis er tot ist.
  - a) Der Tod des Traumfeindes setzt eine positive Energie frei,  
die der Träumer investiert hat, um den Traumfeind auszustatten.
  - b) Der Traumfeind wird sich in eine positive Figur verwandeln.
4. Einen Traumhelfer herbeirufen. Inzwischen weiterkämpfen.
5. Wer kein Traumfreund ist, ist Traumfeind, auch alle die nicht helfen.
6. Auch wenn der Verfolger amorph ist, ihn angreifen: Er wird die Form ändern.
7. Nachdem der Traumfeind besiegt ist, ein Geschenk von ihm verlangen  
(etwas Schönes, Nützliches, Lösung, im Leben gültiges).
8. Verhandeln um das Geschenk.

## Die fünf häufigsten Träume:

### FLUCHT:

kommt in allen Kulturen vor, da es immer Feinde gegeben hat.

Freud: Männer: Kastrations-Angst / Frauen: Angst vor Entjungferung, Vergewaltigung oder Wunsch nach Aufmerksamkeit.

Jung: Eine vom T nicht akzeptierte Seite (Schatten) muss bearbeitet werden.

*Fragen:* besteht die Gefahr eines Überfalls? Ist der T Opfer einer Aggression?

Gibt es bedrängende Probleme?

Versucht der Träumer einer gerechten Strafe zu entkommen?

### FALLEN:

Biologisch begründete Erfahrung:

Affen auf dem Baum, Kinder beim laufen lernen

Physiologische Ursache:

Blutdruckabfall, Bewegung im Innenohr, Arm aus dem Bett gefallen

Freud: erotischer oder kindlicher Wunsch nach Geborgenheit

Jung: sich von einem hohen Niveau herablassen

*Fragen:* Gibt es einen Kontroll- oder Balanceverlust, fehlt Rückhalt, oder besteht die Gefahr, aufgegeben zu werden?

### FLIEGEN:

Naturvölker denken, dass im Traum die Seele (Astralleib) vom Körper zu den Göttern fliegt. Alte Menschen träumen häufiger vom Fliegen als Junge.

Freud: Wunsch oder Erinnerung an Orgasmus

Jung: Überlegen sein, Ketten lösen

*Fragen:* Gibt es etwas, von dem sich der T befreien will, Gebrechen oder irdische Belastungen, Beziehungen?

### NACKT:

Konkret: Hat der T für eine reise etwas zu wenig Kleider eingepackt?

Freud: Wunsch kindlich zu sein, ohne Scham

Jung: Wunsch ehrlich zu sein

*Fragen:* Wenn das Publikum bestrafend reagiert: Schuld, Scham für geheime Fehler, sich ohne Maske zu zeigen ?

Wenn das Publikum neutral reagiert: übertriebene Schuldgefühle?

Wenn das Publikum positiv reagiert: gibt es unnötige Hemmungen?

### PRÜFUNG:

Kommt bei Naturvölkern nicht vor; eher bei Menschen im Westen mit Bildungshintergrund

Häufig bei Athleten, Schauspielern und Schülern.

*Fragen:* Aufgaben, Gefühle der Inadäquatheit, der Bewertung, Selbstzweifel, Angst vor Entlarvung

# Traumprotokoll von.....

- 1. Datum:..... Alptraum?.....Wiederholungstraum?.....
- 2. Traumtext  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....
- 3. Traum-Kontext.....
- 4. Was kompensiert der Traum? .....
- 5. Unterschiede zwischen Traum-Ich/Wach-Ich:.....  
.....
- 5. Kausale Anteile (Biografisches):.....
- 6. Finale Hinweise.....
- 7. Symbole, sprachliche Metaphern.....  
.....
- 8. Symbole, persönlich.....  
.....
- 9. Symbole, archetypisch.....  
.....
- 10. Objektstufe.....  
.....
- 11. Subjektstufe.....  
.....
- 12. Autorenform:.....
- 13. Ressourcen .....
- 14. Defizite.....
- 15. Entwicklungshinweis.....

**Literatur zum Traum**

- Adam, KU (2000) *Therapeutisches Arbeiten mit Träumen*; Heidelberg: Springer
- Aeppli, E (1980) *Der Traum und seine Deutung*. München: Knaur
- Artemidoros von Daldis: *Traumbuch* Reclam
- Benedetti, G (1998) *Botschaft der Träume*. Göttingen: Vandenhoeck
- Borbely, A (1987) *Das Geheimnis des Schlafs*. München: dtv
- Cushway, D & Robin, S(1992) *Counselling with dreams and nighmares*. London: Sage
- Dieckmann, H (1986) *Umgang mit Träumen*. Stuttgart: Kreuz-Verlag
- Devereux, G (1985) *Träume in der griechischen Tragödie*. Frankfurt/M: Suhrkamp
- Faraday, A (1985) *Deine Träume - Schlüssel zur Selbsterkenntnis*. Frankfurt/M: Fischer
- Franz, Lvon (1985) *Träume*. Krumwiesch: Königsfurt
- Freud, S (1961) *Die Traumdeutung*. Frankfurt/M: Fischer
- Hall JA (1982) *Arbeit mit Träumen in Klinik und Praxis*. Paderborn: Junfermann
- Heise, H (1989) *Traumdiskurse*. Frankfurt/M: Fischer
- Jung, CG (1990) *Traum und Traumdeutung*. München: dtv
- Kast V (2006) *Träume. Die geheimnisvolle Sprache des Unbewussten*. Düsseldorf: Patmos
- Kissig M (1976) *Dichter erzählen ihre Träume*. Stuttgart: Urachgau
- LaBerge, S (1987) *Hellwach im Traum*. Paderborn: Junfermann
- Langs, R (1990) *Die Sprache der Träume*, München Heyne (Psycho)
- Mindell A (2003) *Seine Träume deuten*. Petersberg: Via Nova
- Nell, R (1976) *Traumdeutung in der Ehepaar-Therapie*. München: Kindler
- Obrist, X (1999) *Archetypen*. Olten: Walter
- Riedel U (1996) *Träume. Wegweiser in neue Lebensphasen*. Stuttgart: Kreuz-Verlag
- Schnocks D (2007) *Was unsere Träume sagen wollen*. Freiburg: Herder
- Stekel W (1967) *The interpretation of dreams*. New York: Washington Square Press
- Vollmar, K & Lenz, K (2008) *Quickfinder Traumdeutung*. München: Gräfe und Unzer
- Wiegand M, Spreti F von, Förstl H (2006) *Schlaf und Traum*. München: Schattauer
- Williams, SK (1987) *Durch Traumarbeit zum eigenen Selbst*. Interlaken: Ansata
- Winson, J (1986) *Auf dem Boden der Träume*. Weinheim: Beltz
- Wolf, A (1997) *Physik der Träume*. Berlin: Byblos Verlag
- Zimmer, DE (1986) *Schlafen und Träumen*. Frankfurt/M Berlin: Ullstein